

# Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge  
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 24 · Freitag, 25. September 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde  
der Adventgemeinden  
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

inmitten der alltäglichen Dinge verlieren wir sehr schnell den Blick für die wichtigsten Fragen unseres Lebens. Ist es nicht verwunderlich, wie man sich als Mensch jahrelang mit Dingen beschäftigen kann, die weder für die nächsten Generationen noch für die Ewigkeit irgendeine Bedeutung haben? Braucht es immer erst ein außergewöhnliches Ereignis, um das Leben in neuem Licht zu sehen?

---

## KURZPREDIGT



### WENN DIE ZEIT ERFÜLLT IST ...

Viele fragen sich, wann es mit der Welt wohl zu Ende gehen und wann Gottes neue Welt anbrechen wird. Eine genaue Antwort darauf sucht man vergeblich. Bisher haben sich alle geirrt, die etwas Anderes behaupteten. Nicht geirrt haben sich dagegen all jene, die fest mit ihrem eigenen Lebensende gerechnet haben. *»So lehre uns also unsere Lebenstage zu zählen, damit wir ein weises Herz erlangen«* (Psalm 90,12). Unserer Sterblichkeit ehrlich ins Auge zu schauen ist weise und dringend notwendig. Nicht, dass Gottes neue

Welt nicht tatsächlich bevorstehen würde. Aber die Realität ist doch in Wirklichkeit die, dass die meisten Menschen schlicht und einfach vor diesem Ereignis sterben. Noch heute könnte es mich treffen. Leider haben wir viel zu viele Beispiele, wie schnell und tragisch auch das Leben eines Christen vorbei sein kann. Diese Tatsache zu ignorieren oder sich etwas Anderes einzubilden, ist im Umkehrschluss von Psalm 90 dumm.

Es gibt offenbar nichts, was wir so immens fürchten wie den Tod. Dabei könnte man sich zu Recht fragen: *»Warum eigentlich? Das Beste kommt doch erst danach, sofern wir Gott unser Leben überschrieben haben!«* Paulus klärte die Christen in Korinth unumwunden über Tod und Auferstehung auf und schloss mit der tiefen Gewissheit: *»Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist!«*

(1. Korinther 15,57-58). Auffällig ist, dass die meisten biblischen Texte über Tod und Auferstehung nicht nur mit einer Vertröstung aufs Jenseits einhergehen, sondern mit einer Ermutigung für unser restliches Leben im Hier und Jetzt. Die Zukunft kommt genauso, wie Gott sie verheißen hat, aber was macht das mit unserem Leben heute und hier? Wenn meine Gedanken und Spekulationen über die Zukunft nicht dazu führen, dass ich heute und hier Jesus-gemäß lebe, dann hätte ich mir das alles auch sparen können. Unser persönliches Lebensende steht für einige vielleicht schon kurz bevor. Was wird unser Leben bis dahin bestimmen und prägen? Um welche Themen kreise ich innerlich? Was ist der ewige Sinn und Wert, der aus meinem Leben in den nächsten Tagen und Jahren hervorkommen wird? Wie kann ich mich auf den Tod vorbereiten?

Viel gelernt habe ich dahingehend von meiner Schwiegermutter: Ich habe Silvia einen Tag vor ihrem Tod das erste Mal gesehen. Sie hat zuletzt in Rom (Italien) gelebt. Dorthin war sie mit 55 Jahren gezogen, um eine Alzheimer-Patientin im Haushalt zu unterstützen. Sie war gerade neun Monate lang dort gewesen, als innerhalb von einer Woche zwei verschiedene Krebsarten bei ihr diagnostiziert wurden. Es folgte eine 4-jährige Leidensgeschichte mit Therapien, Operationen, deutlicher Besserung und erneutem Ausbruch. Was sie in diesen letzten vier Jahren ihres Lebens aber gelebt, geglaubt und getan hat, wird bis in Ewigkeit von unschätzbarem Wert sein.


Nachdem ich mit Madalina zusammengekommen war, planten wir gleich einen Besuch vier Monate später in Rom. Wie lange sie noch leben würde, war unabsehbar – außer für Gott. Unsere Leben sind in seiner Hand. *»Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen, du hast deine Hand auf mich gelegt«* (Psalm 139,5). Sein Zeitplan war für uns erstaunlich. Madalina traf bei ihr ein, als es gerade deutlich schlechter wurde. Sie führte die vorerst letzten intensiven Herzensgespräche mit ihr. Ich traf einige Tage später ein, konnte noch an ihrem Bett sitzen und für sie beten. Madalina war als ihr einziges Kind nun verge-

ben und verlobt. Während wir tags darauf vor ihrem Zimmer saßen, starb sie in der Gewissheit, dass Jesus der nächste sein würde, den sie anschauen wird. Jahrelange Gebete um einen guten Zeitpunkt und gottgeführte Lebensumstände haben sich beiderseits bei Mutter und Tochter erfüllt. *»Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln«* (Psalm 37,5).

Dort in Rom lernte ich Oumart kennen. Der 19-jährige Moslem von der Elfenbeinküste war mit einem Boot nach Italien gekommen und hatte durch eine Lungentuberkulose bleibende Schäden erlitten. Silvia war für ihn in den Monaten vor ihrem Tod zu einer Mutter geworden. Wir beteten für ihn und trösteten ihn, während er um die Frau weinte, die ihm so viel Liebe entgegengebracht hatte. Sie hatte ihm vorgelebt, wie Jesus ist. Ich traf Fabio, einen italienischen Polizisten, der durch seine Chorea-Huntington-Erkrankung nicht mehr arbeitsfähig war. Und eine Frau aus Somalia mit schwersten Verbrennungen an Hals und restlichem Körper. Sie war während eines epileptischen Anfalls ins Feuer gefallen. Außerdem den Ingenieur Joseph, der infolge eines Unfalls als Tetraplegiker ans Bett gefesselt war. All diese Menschen wurden in den vorhergehenden Jahren durch die Lebensfreude, die geistliche Ausstrahlung und den Dienst gesegnet, den meine Schwiegermutter inmitten ihrer eigenen Krankheit lebte.

Ich staunte über die katholische Gemeinde vor Ort, die für sie eine Trauerfeier in einer der ältesten Kirchen Roms durchführte, obwohl sie dort nie Mitglied war. Enorm viele Menschen kamen dort zusammen, die alle in irgendeiner Weise in den letzten vier Jahren von Silvia profitiert und eine Herzensverbindung zu ihr aufgebaut hatten. Ein Chor rumänischer Pfingstler sang Lieder des Glaubens und Trostes. Ein Universitätsprofessor aus Rom übersetzte die Trauerfeier ins Deutsche, sodass ich alles verstehen konnte. Ein Pater der geistlichen Gemeinschaft Sant`Egidio hielt eine Predigt über die Wiederkunft Jesu. Jung und Alt fanden zusammen, beteten und hörten auf die ermutigenden Worte, die aus der Bibel verlesen wurden.

Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, als ich erlebte, wie ein Mensch innerhalb weniger Jahre und trotz eigener Schwachheit zu einem Segen und einer geistlichen Inspiration für so viele verschiedene Menschen werden konnte. Vielleicht hat das Wissen um ihren nahenden Tod geholfen, die Prioritäten richtig zu setzen. Vielleicht hat die Gewissheit, wem sie nach dem Tod in die Augen sehen wird, geholfen, schon zu Lebzeiten auf Jesus zu schauen. Vielleicht haben die Gnade und Barmherzigkeit, die ihr bei Gott und Menschen begegnet sind, dazu beigetragen, dass sie selbst mit Gnade und Barmherzigkeit leben


konnte. Vielleicht ist es wirklich weise, unsere Lebenstage zu zählen und sich bewusst zu machen, dass es schon morgen vorbei sein könnte. Sind es die Dinge wirklich wert, die uns gerade beschäftigen und umtreiben? Was muss passieren, dass sich die nächsten Jahre unseres Lebens aus der Sicht der Ewigkeit einmal gelohnt haben werden? Was würde passieren, wenn viele von uns sagen könnten: *»und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.«* (Galater 2,20)? 

## INFORMATIONEN

### PREDIGTPLAN

	26. Sept.	03. Okt.	10. Okt.
<b>Annaberg</b> 10:00 Uhr		R. Schneider	H. Myrczek
<b>Ehren'dorf</b> 10:00 Uhr	Erntedank	-	R. Schneider
<b>Thalheim</b> 10:00 Uhr	R. Schneider	J. Zacharias	R. Fischer
<b>Marienb.</b> 10:00 Uhr		J. Arnold	J. Zacharias
<b>Olbernh.</b> 09:30 Uhr			G. Spangen.
<b>Wünsch.d.</b> 10:00 Uhr	J. Zacharias		

### HYGIENE BEDINGUNGEN

Die bekannten Rahmenbedingungen unserer Gottesdienste sind u.a. hier zu finden [www.ad-ventgemeinde-annaberg.de](http://www.ad-ventgemeinde-annaberg.de) oder im vorletzten Sendschreiben vom 04.09.2020. 

### EMPFEHLUNG FÜR EINEN BESUCH

In Reichenbach (Vogtland) befindet sich das *»Bildungs- und Begegnungszentrum für jüdisch-christliche Geschichte und Kultur«*. Das Zentrum wird von Norbert Ehmler geleitet, der vielen von uns noch als ehemaliger Prediger unserer Verei-

nigung bekannt ist. Neben zahlreichen Exponaten gibt es maßstabsgetreue Modelle der Stiftshütte, des Salomonischen und Herodianischen Tempels zu sehen. Letzteres gilt als das größte und genaueste Tempelmodell seiner Art in Europa. In kompetenten Führungen kann man sein Wissen vertiefen und neue Entdeckungen machen. Ein echter Tipp für alle Bibelliebhaber, Israel-freunde und lernbereite Christen. Weitere Infos: [www.unsere-wurzel.de](http://www.unsere-wurzel.de)  
Die Dauerausstellung ist nun seit 2012 in Reichenbach zu sehen. Das Vorläuferprojekt ist sicher auch noch einigen bekannt. 1993 war unter dem Namen *»Expo Exodus«* in Röhrsdorf bei Chemnitz die Stiftshütte in Originalgröße errichtet worden. 

### WEITERE TERMINE

#### **Gemeinde Annaberg**

03.10.2020 | 10:00 Uhr: Erntedankgottesdienst  
*Siehe Sendschreiben vom 11.09.2020.*

#### **Gemeinde Ehrenfriedersdorf**

26.09.2020 | 10:00 Uhr: Erntedankgottesdienst  
*Siehe Sendschreiben vom 11.09.2020.*

#### **Gemeinde Thalheim**

26.09.2020 | 10:00 Uhr: Jugendaufnahme

Info: Zur Thalheimer Jugend gehören übrigens auch die Jugendlichen aus Ehrenfriedersdorf.

*Siehe Sendschreiben vom 11.09.2020.*

## EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

### WUSSTEST DU SCHON ...

dass viele der nachhaltigsten Veränderungen Europas unmittelbar mit Gebet und dem Reden Gottes zu tun hatten? Ein bedeutendes Ereignis der Schweizer Geschichte will ich als Beispiel nennen:

Ende 1481 stand die Schweiz unmittelbar vor einem Bürgerkrieg. Die acht alten Kantone der Eidgenossenschaft hatten noch am Vormittag ihre Verhandlungen frustriert abgebrochen. Es war zu erwarten, dass Waffengewalt nun das Land überziehen würde. Dass dennoch am gleichen Tag abends noch die Friedensglocken im ganzen Land läuteten, war eins von vielen Wundern in der Geschichte Europas. Was war passiert?

Niklaus von Flüe – Bruder Klaus genannt – war ursprünglich ein Bauer gewesen, der sich stark in der lokalen Politik engagierte. Belastet durch gesellschaftliche Ungerechtigkeit und seine politische Arbeit befolgte er den Rat seines Pfarrers, täglich über das Leben Jesu zu lesen und nachzusinnen. Er vertiefte sich so sehr in die Betrachtung Jesu, dass er seine Arbeit und politischen Ämter aufgab und mit 50 Jahren an einen einsamen Ort in der Nähe seines Bauernhofes zog. Dort fastete er, dachte über Jesus nach und lebte ein Leben der Fürbitte für die gesamte Schweiz. Täglich lag er flehend auf den Knien und betete

um die Rettung seines Vaterlandes. Zunehmend suchten ihn Menschen aller Gesellschaftsschichten auf, um seelsorgerlichen Rat zu empfangen. So auch an jenem außergewöhnlichen Tag im Jahr 1481.

Der Pfarrer Heimo am Grund suchte inmitten des nahenden Bürgerkrieges Bruder Klaus auf und bat ihn um einen geistlichen Rat. Den erhielt er. So gelang es dem Pfarrer am selben Tag die Abgeordneten zu einer letzten Sitzung erneut an einem Tisch zu versammeln. Sie hörten auf den Rat von Niklaus von Flüe und die Grundlage für den heutigen Staat der Schweiz war gelegt. Sie schlossen damals einen Kompromiss, der über 300 Jahre lang die Rechtsgrundlage der Schweiz bleiben sollte. Der Bundesrat Giuseppe Motta sagte später: *Wäre Bruder Klaus »nicht gewesen, so dürften wir uns heute vielleicht nicht Schweizer nennen.«*

Die Grundlagen für diese Weichenstellung waren nicht politischer Durchblick und menschlicher Scharfsinn. Es war vielmehr die Weisung des Heiligen Geistes, die von einem Menschen empfangen und weitergegeben wurde, dem die Nähe Jesu wichtiger war als alles sonst auf dieser Welt. Das dadurch nebenbei gute Politik entsteht, ist in der Geschichte unseres Kontinents kein Einzelfall.



---

*»Ich bin der gute Hirte; und ich kenne diejenigen, die zu mir gehören, und sie kennen mich, wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; [...] Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; [...]«*

Johannes 10,14-15.27

---

Gott segne euch in den nächsten Tagen!

#### ROBERT SCHNEIDER

Fichtestraße 1

03733 67 59 80 8

09456 Annaberg-Buchholz 0151 20 30 00 44

[Robert.Schneider@adventisten.de](mailto:Robert.Schneider@adventisten.de)